

Gemeinderat: Ausführungsplanung für die Gestaltung des Vorplatzes findet eine Mehrheit / Fraktionen sehen Diskussionsbedarf bei der Begrünung / Maßnahme muss bis April 2021 abgeschlossen sein

Terrassen sollen Kirche auf ein Podest stellen

Von Matthias Kranz

Laudenbach. Am Ende gab es gegen die Stimmen der CDU, aber mit den Stimmen von SPD und Grünen eine Mehrheit für die Ausführungsplanung des gemeindeeigenen Außenbereiches vor der evangelischen Kirche. Bis Ende April 2021 und damit etwa zeitgleich mit dem Bezug des evangelischen Gemeindehauses muss die Maßnahme abgeschlossen und abgerechnet sein. Nur dann gibt es nämlich Zuschüsse aus der Ortskernsanierung – immerhin 270 000 Euro der Gesamtkosten, die auf 450 000 Euro berechnet sind.

Viele Akteure

Den Baubeschluss für die Neugestaltung des knapp 500 Quadratmeter großen Areals zwischen Kirche und B 3 direkt südlich angrenzend an das neue Gemeindehaus fasste der Gemeinderat bereits im November. Die Detailplanung war kein leichtes Unterfangen, wie Bürgermeister Benjamin Köpfle angesichts vieler Akteure andeutete, die bei dem Projekt mitreden: Es gebe zwei Bauherren, zwei Architekturbüros, Kirchengemeinderat und Oberkirchenrat, den Gemeinderat der politischen Gemeinde, Verwaltung und Bürgermeister.

Das für die Gemeinde arbeitende Architekturbüro Eichler + Schauss hatte einige im Vorfeld geäußerte Kritikpunkte in die Planung eingearbeitet, beispielsweise die Höhe der Stützmauern verringert und Kompromisse bei der Bepflanzung in Aussicht gestellt, alles freilich ließ sich nicht ändern. So wird zwar die Kirche von der B 3 aus sichtbar sein, deren Portal dagegen wegen der geplanten Terrassierung nicht, wie die evangelische Kirchengemeinde kritisiert hatte. Für CDU-Fraktionssprecherin Dr. Eva Schübler wird die Absicht konterkariert, die Kirche auf einen Sockel zu stellen, wenn dieser Sockel teilweise verdeckt ist. SPD-Sprecherin Ulrike Schweizer konterte hingegen, dass von der Kirche gerade einmal die Spitze zu erkennen sein werde, wenn man vor dem neuen Gemeindehaus stehe. Vor dem geplanten Terrassenbau der politischen Gemeinde sei die Kirche dagegen sehr wohl zu sehen.

Wiedererkennungswert

Planer Christian Eichler, der mit seinem Partner Michael Schauss an der Gemeinderatssitzung teilnahm, stellte seine Planung hingegen in das historisch gewachsene Setting der Bergkirchen an der Bergstraße zwischen Seeheim und Lützelsachsen. Er versprach den Laudenbachern einen ortsbildprägenden, zentralen Punkt, der dem Ort einen Wiedererkennungswert geben und zudem über Aufenthaltsqualität verfügen werde. Die Kirche werde durch die Terrassierung des vorgelagerten Bereichs auf ein Podest gestellt und inszeniert, vorher sei sie vor lauter Bäumen im „optischen Nirgendwo“ gestanden.

Möglich machen sollen dies zwei Terrassen, die an die direkt ans Gemeindehaus angrenzende Treppenanlage mit drei, sieben und zwölf Stufen andocken, der Topografie des Geländes folgen und Bezug nehmen zu dem Neubau. Auf der untersten etwa 40 Zentimeter hohen Stufe könnten Bürger geschützt vom Verkehr auf Bänken sitzen; auch könne diese begrünt werden, sagte Eichler.

Darüber – korrespondierend mit dem nach Süden weisenden großen „Wohnzimmerfenster“ des Gemeindehauses – ist eine große Aufenthaltsterrasse mit Sitzmöglichkeiten geplant, die auch für kleinere Feste geeignet sei. Vor der Brüstung sollen drei Mandelbäume oder Platanen stehen, nach hinten hin zur Brüstung zum Kirchhof sind zwei Reihen Weinstöcke geplant – als „Zitat“ für den Weinbauort Laudenbach, wie Eichler formulierte. Die zweite Terrasse endet am Knick, den das Gemeindehaus beschreibt.

Die vergleichsweise hohe Brüstungsmauer zum Kirchhof wurde um 40 Zentimeter verringert – durch einen gestalterischen „Trick“, wie Eichler sagte. Am westlichen Ende des eigentlichen Kirchhofs wurde eine Stufe von 20 Zentimetern eingefügt, hinter der nieder gehaltene Buchsbäume stehen sollen. Gleiches gelte vor dem Sitzpodest vor der Brüstung. Die beiden Terrassen und der Kirchhof sind über die Treppenanlagen erreichbar, aber auch barrierefrei über die steil ansteigende Kirchstraße, sagte Eichler auf Nachfrage von Ulrike Schweizer.

Auch Kirchhof begrünen

Eichler wünschte sich dabei auch eine teilweise Begrünung des eigentlichen Kirchhofs und forderte Verwaltung und Gemeinderat auf, darauf bei der Kirchengemeinde hinzuwirken. Die hatte sich unterdessen bei Bürgermeister Köpfler gemeldet und angeboten, den Kirchhof öffentlich zu widmen, um auch für dessen Gestaltung eine Förderung zu erhalten. Der Rathauschef befürchtet jedoch aktuell eine weitere Verzögerung und will darüber erst dann reden, wenn ein neuer Antrag auf Verlängerung der Ortskernsanierung, den die Gemeinde bis zum Jahresende stellen will, Erfolg haben wird.

Die Umgestaltung des Straßenraums war nicht Gegenstand der verabschiedeten Planung, wohl aber Voraussetzung. Die lang gezogene Kurve an der Einmündung der Kirchstraße in die B 3 soll abgeflacht werden, um eine repräsentative Gestaltung des Kirchenvorplatzes zu ermöglichen, die Linksabbiegerspur auf der B 3 wird entfallen. Die von der Gemeinde in Auftrag gegebene Verkehrsuntersuchung hat laut Eichler gezeigt, dass dies wegen des durch die Kreisverbindungsstraße verringerten Verkehrsaufkommens möglich sei. Zebrastreifen und Querungshilfen seien nach Ansicht der Straßenverkehrsbehörde eigentlich nicht mehr erforderlich, der nördliche Zebrastreifen genieße aber Bestandsschutz und soll auf Höhe der Treppenanlage versetzt werden, die Querungshilfe sei hingegen nach Ansicht der Behörde entbehrlich.

Stellungnahmen der Fraktionen

Die CDU störte sich daran und lehnte die Eingriffe in den Straßenraum ab, wie deren Sprecherin Dr. Eva Schübler sagte. Ihre Fraktion ließ kein gutes Haar an dem Gestaltungsvorschlag, weil er angesichts weiterer Aufgaben der Gemeinde, etwa die Neugestaltung des Bahnhof- und Rathausumfeldes, zu teuer ausfalle. Schübler vermisste einen ästhetischen und ökologischen Mehrwert, weil große Teile versiegelt würden und mit ökologisch wenig wertvollen Sträuchern bepflanzt werden sollten. „Wir empfehlen die Anlage von Blumenbeeten mit Stauden und blühenden Sträuchern, um das Kleinklima zu verbessern.“ Auch sah sie keinen weiteren Bedarf an Aufenthaltsflächen mit Strom- und Wasseranschluss. Beides gebe es im neuen Gemeindehaus.

Auch Ulrike Schweizer (SPD) sah durchaus noch Diskussionsbedarf bei der vorgeschlagenen Bepflanzung. Eine Alternative zu dem Projekt sah sie hingegen nicht. Lehne der Gemeinderat dies ab, „hätten wir eine jahrelange Brachfläche dieses ortsbildprägenden, repräsentativen Platzes“, sagte sie. Auch flösse dann kein Zuschuss, und alles käme noch teurer als bisher geplant. Die SPD forderte jedoch eine verbindliche Kosten-Obergrenze. Auch regte Schweizer Konventionalstrafen für die bauausführenden Firmen an, wenn diese die Termine nicht einhielten.

Frank Czioska (Grüne) betonte die Wichtigkeit, den ortsbildprägenden Platz zu gestalten und die hohen Zuschüsse mitzunehmen. Beim Grünplan sah er Diskussionsbedarf. Sein Fraktionskollege und Hobbywinzer Dr. Wolfgang Fiedler griff einen Gedanken von Bürgermeister Köpfler für bürgerschaftliches Engagement auf und kündigt an, sich um die Pflege der Weinstöcke auf der mittleren Terrasse kümmern zu wollen.



Aufs Podest gehoben: So soll der Vorplatz der evangelischen Kirche im kommenden Jahr aussehen.
Skizze: Architektenbüro Eichler + Schauss